

AUF ROTHIRSCH IN SCHOTTLAND

DER HIGHLÄNDER

*Für den passionierten Rothirschjäger ist Schottland quasi ein Muss. Denn die Pirschjagd in den offenen Highlands ist einzigartig – vom Naturerleben und den Ansprüchen, die diese an den Jäger stellt. Jagdreiseanbieter **Nikolaus Brockmann** war vor Ort. Hier sein Bericht.*



FOTO: ADREBESTOCK

Es ist früher Nachmittag, und John und ich liegen unterhalb eines Grats im Windschatten. Der Schnürregen weht über uns hinweg. Noch zwanzig Meter weiter und wir können durch Gras und Heide in den dahinter liegenden Hang sehen, in dem ein fünfzehnköpfiges Rudel Rotwild steht, das wir heute Vormittag auf zwei Kilometer von der anderen Seite dort bestätigt haben. Es ist Anfang Oktober, und gelegentlich hören wir den Hirsch schreien. Aber wir, vor allem ich, wollen erst zu Atem kommen und den Puls normalisieren, bevor diese Pirsch in ihre letzte Phase gehen soll. Meine Hose ist nass, Jacke und Stiefel von in-

nen und außen, aber dank Membrane noch angenehm zu tragen und immerhin winddicht. John trägt eine längere Kniebundhose und eine Jacke aus Tweed mit offenem Hemd. Weder scheint er zu schwitzen, noch friert er, während mir die Anstrengung der fünfstündigen Pirsch in den Knochen sitzt und mich zwischenzeitlich schon der Gedanke befiel, warum ich mir das für diese vergleichsweise geringeren Hirsche überhaupt antue.

KEINE BESTE JAGDZEIT

Vor fast einem Jahr wurde diese Reise an die nördliche Westküste Schottlands gebucht. Ich wollte auch die Brunft erleben, und so entschied ich mich, im Oktober

zu fahren, da in den ersten drei Wochen des Monats die Brunft stattfindet, wenngleich dies für den jagdlichen Erfolg, im Unterschied zu Osteuropa, nicht unbedingt ausschlaggebend ist. Solange der Jäger fit ist, kann man sich in der gesamten Jagdzeit von Juli bis zum 20. Oktober den jagdlichen Erfolg erarbeiten. Im noch warmen Spätsommer stehen die Hirsche hoch in den Bergen, wo es etwas kühler ist und sie vor Insekten geschützt sind. Erst gegen Ende September ziehen sie zum Kahlwild und sind, wenn die laute Brunft einsetzt, leichter zu lokalisieren. Allerdings wachen dann umso mehr Lichter über die Rudel, was die Pirsch nicht einfacher macht.



FOTO: GLOBUS JAGDREISEN

Vom abgestellten Argo aus werden die Hänge nach Rotwild abgeglast.

Der König der Highlands: äugt über sein Reich. In dieser faszinierenden Landschaft auf ihn zu jagen, ist für den passionierten Pirschjäger die Krone der Jagd.

AUF ROTHIRSCH IN SCHOTTLAND

EIN HIRSCH PRO JAGDTAG

Aber einfach oder schnell ist auch nicht das Ziel dieser Jagd. Der Schotte schätzt die anspruchsvolle, weite Pirsch, das im wahrsten Sinne hautnahe Erleben der atemberaubenden Natur und Landschaft sowie den Sportsgeist, am Ende das Wild mit einem sauberen Schuss zu erlegen. Dabei spielt die Trophäe eine untergeordnete Rolle. Sicher, heutzutage bejagen die guten Rotwildreviere ihre Bestände viel selektiver als früher, und junge Kronenhirsche werden geschont, aber ob die Jagd einen Gabler („switch“), Sechser („six pointer“) oder einen reifen Kronenhirsch („royal“) bringt, ist mehr oder weniger Glückssache und muss einem egal sein. Der Jagdführer („stalker“) bestimmt den zu erlegenden Hirsch, und nur wenn der Gast fit ist, kann man es sich erlauben, eine Chance in der Hoffnung auf eine bessere auszulassen. Im Grunde bucht man in Schottland einen Jagdtag inklusive Führung und Abschuss eines Hirsches, egal wie stark. Da man für einen Hirsch mit einem Jagdtag rechnet, ergibt die Anzahl der gewünschten Hirsche und die Form der Pirschführung (1:1 oder 2:1) die zu planenden Jagdtage. Bei zwei Jägern, die mit einem Stalker jagen (2:1), rechnet man daher bei zwei Hirschen pro Jäger mit vier Jagdtagen. Jagt man allein mit dem Stalker, wird man häufig nur zwei Jagdtage für zwei Hirsche benötigen. Wer einen zusätzlichen und vielleicht freien Tag einplant, geht auf Nummer sicher.

KOSTEN EINES ABSCHUSSES

Früher war die Jagd auf Rotwild bzw. die Regulierung oder nicht selten die Reduktion des Bestands eine lästige Pflicht und wurde dem Berufsjäger überlassen. Die Herrschaften jagten ausschließlichsich auf Flugwild wie Grouse, Fasanen oder Rebhühner. Das hat sich aber in den letzten Jahrzehnten geändert, seitdem die Nachfrage nach dieser klassischen wie sportlichen Jagd seitens der Jäger vom Kontinent eingesetzt hat und bis heute ungebrochen ist. Derzeit liegen die Preise für einen Jagdtag inklusive Hirsch bei rund 1.000 Euro zuzüglich eines Trinkgelds von 50 Britischen Pfunds und des Abkochens von 40 Britischen Pfunds pro Hirsch. Gelegentlich angebotene Jagden auf besonders starke Hirsche zu deutlich höheren Preisen sollte man in Schottland mit Skepsis begegnen. Rechnet man noch eine gute Bed and Breakfast-Pension, Abendessen, Vermittlergebühr und Anreise (Fähre oder Flug/



Die Schussabgabe: für diesen Moment pirscht man stundenlang durch Schottlands Highlands – normalerweise.

Mietwagen) hinzu, liegt man im Bereich von rund 3.000 Euro für eine siebentägige Reise mit bis zu vier Jagdtagen und zwei erlegten Hirschen. Das entspricht der Abschussgebühr eines Hirsches mit sieben-einhalb Kilogramm Geweihgewicht in Ungarn oder Polen, bietet aber deutlich mehr Jagderlebnis. Natürlich kann man für bessere Quartiere mehr ausgeben, aber schon die Standards der kleinen und gemütlichen Pensionen sind gut, und wer noch schlechtes Essen befürchtet, ist lange nicht mehr da gewesen.

BENÖTIGTE MITBRINGSEL

Welche Veränderungen der Brexit dem Jagdland Schottland bringen wird, ist heute noch nicht bekannt. Zunächst sank das Britische Pfund auf ein niedriges Niveau, und die Einreisebestimmungen sind noch unverändert. Wer seine eigene Waffe

FÜR DEN INTERESSIERTEN

KONTAKTADRESSE

Globus Jagdreisen ist einer der führenden Anbieter für Jagdreisen nach Großbritannien. Von der Taubenjagd in Südengland über Exoten wie Wasserreh und Muntjak bis zur Rothirschjagd in den schottischen Highlands sind alle Jagdarten in England und in Schottland im Programm. Es werden maßgeschneiderte Arrangements für einzelne Jäger und Gruppen angeboten sowie die komplette Abwicklung der Anreise und aller Formalitäten übernommen.

Kontakt: Globus Jagdreisen GmbH, Edgar-Roß-Straße 5, 20251 Hamburg, Tel. 040-40187300, E-Mail: info@globus-jagdreisen.de, Internet: www.globus-jagdreisen.de



Vorsichtig geht's den Hang hinauf. Dahinter wurde ein passender Hirsch ausgemacht.

Der Blick über den Hang bringt Gewissheit: das Brunfrudel steht immer noch dort, wo man es Stunden zuvor in Anblick hatte.



FOTOS: GLOBUS JAGREISEN

Der Autor hinter seinem Highländer. Dessen Trophäe wird ihn zeitlebens an eine anspruchsvolle Jagd in atemberaubender Landschaft erinnern.

mitnehmen möchte, dem besorgt der Veranstalter ein sogenanntes „Firearm Permit“, wozu der Europäische Feuerwaffenpass einzureichen ist. Wem aber das Reisen mit einer Waffe zu umständlich (und teuer) geworden ist, greift auf eine Leihwaffe vor Ort zurück. Dies sind dann meist die Jagdwaffen der Stalker, in der Regel ausgerüstet mit Zweibein und Schalldämpfer in Kaliber .270 oder .30-06. Wichtig sind in erster Linie gutes Schuhwerk, moderne Jagdbekleidung in gedeckten Farben, die auch bei Nässe angenehm zu tragen ist und Bewegungsfreiheit bietet. Die Illusion vom Trockenbleiben wird einem ohnehin bald genommen. Ein kleiner Tagesrucksack für Verpflegung, gegebenenfalls Wechselkleidung, ein leichtes Pirschglas, idealerweise mit Entfernungsmesser, und für ein paar persönliche Dinge leistet gute Dienste.

GEFÜHL DER ERLEICHTERUNG

John nimmt die Waffe aus dem Futteral, lädt sie mit drei Patronen und klappt das Zweibein aus. Er gibt mir ein Zeichen, ihm zu folgen, und wir kriechen durch das nasse Heidegeflecht zum Grat hoch, wobei er die Waffe auf den Unterarmen balanciert. Vorsichtig schieben wir die Köpfe hoch und sehen auf gute 160 Meter das Rudel unter uns. Einige Stücke sind niedergelassen, der Platzhirsch zieht hin und her, vertreibt immer wieder geringe Beihirsche. John schiebt die Waffe vor, und ich gehe in Stellung. Soeben ragt die Mündung aus dem nassen Heidekraut, und das Zielfernrohr hat Wassertropfen auf der Linse. Aber darum kann ich mich jetzt nicht mehr kümmern. Ich folge dem Hirsch mit dem Absehen und entsichere. Wie er verhofft und breit steht, drücke ich ab. Im Knall wird so viel Wasser vor mir

aufgewirbelt, dass ich nicht sehe, wie der Hirsch zeichnet. Aber nach ein paar Fluchten bleibt er stehen, taumelt und verschwindet in der Heide. Das Kahlwild und die Beihirsche stehen zunächst verutzt da und ziehen dann langsam davon. John schlägt mir auf die Schulter: „Well done, good shot, he is down.“ Mich durchflutet das wohlige Gefühl der Erleichterung und der Freude über diesen hart erarbeiteten Erfolg. Wie wir an den alten Sechser mit den dunklen Stangen herantreten, bin ich überglücklich, dieser Hirsch bedeutet mir sehr viel, und auch John ist sehr zufrieden. Es gibt zwar kein Waid-

mannsheil und keinen Bruch, aber eine kurze Totenwacht halten wir schon, bevor der Hirsch versorgt wird und wir ihn einige hundert Meter bergab bis zu einer Stelle ziehen, die mit dem auf dem Anhänger mitgeführten Argo zu erreichen ist.

INTERESSIERTE PUBBESUCHER

Um fünf Uhr sind wir wieder an der Unterkunft, wo eine heiße Dusche wartet. Anschließend treffen wir beim Abendessen und einem Bierchen am Kamin des örtlichen Pubs seit dieser Woche bekannte Gesichter, und man erkundigt sich nach unserem Jagdverlauf. Hier ist die Welt noch in Ordnung. Später abends vor dem Pub ist es kalt und der Nachthimmel sternklar. Im Ort hört man die Hirsche von den umliegenden Bergen schreien. Trotz schwerer Glieder sind wir wieder voller Vorfreude auf den nächsten Jagdtag.